Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 2 (1904)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jchöner ein Bild, darstellend: Wie die Hebannne das Neugeborne tose eingewickelt (daß es schon gewaschen sei, ist selbstwerständlich) der hübsch eingebetteten Mutter vorzeigt, welche jrendestrablend es in die Arme schließt zum ersten Kuß. Ist das nicht der Woment, in dem nach ausgestandenen Schmerz und Schreck die ganze Umgebung sich erhellt. Ist das nicht der Glanzpuntt des ganzen Hebanmendienstes? Gewiß ließe sich darüber ein schweck Bild in kleinem Rahmen entwersen, eventuell eine photographische Vuspahnen machen. Ich din ganz sicher, daß viele Hebannen ein Gleiches denken, sie haben nur nicht den Wut, es auszuhrechen.

Bald hätte ich darob mein Eingangsthema vergessen. Es war Morgen geworden. Tropdem die Wehen regelmäßig wiederkehrten, machte die Geburt nur langjame Fortschritte. Der Muttermund war 5 Fr. offen, aber Blase stellte sich keine. Ich fühlte nach meiner Unsicht die große Fontanelle fehr groß und die Nahte weit auseinanderstehend, dazu die Eigentümlichkeit, daß ich so "Tümpfi" in die Schädelknochen drücken fonnte, ähnlich wie bei einem Gummiball, und dabei ließ sich ein Geräusch vernehmen. Bei all dem verirrte ich auf den schrecklichen Gedanken, es muffe ein Waffertopf vorhanden fein. Gine Rollegin hatte mir zwar einst gesagt, Wassertopf halte fich immer in Steiflage, ob dies durchwegs so ist, möchte ich gerade den Herrn Redaktor fragen. Gegen Mittag wurden die Wehen fehr stark, der Muttermund war nun handtellergroß. Ich schickte nach dem Arzt, denn ich konnte den Bedanken an einen Wasserkoof nicht mehr los werden. Er untersuchte und stimmte meinen Ausjagen vollständig bei, trat vor den Chemann hin und erflärte ihm, daß das Rind geopfert werden muffe, weil der Kopf zu groß sei, um das Becken auf normale Weise passieren zu können. Da ich nun nicht weiß, wie ein Baffertouf overiert wird und welche Instrumente zur Anwendung kommen. in mill ich darüber nichts weiter schreiben, als daß der Roof des noch lebenden Kindes geöffnet wurde und zu meinem und des Arztes stillsschweigendem Entjegen statt der erwarteten Wassermenge lauter — Gehirnmasse herausfloß. herausbeförderte Kind wies nun nicht die gedachte Größe auf, der Bauch der Mutter blieb auffällig dick und jest erst durchfuhr mich wie ein Blitz der Gedanke an Zwillinge. Das Hörrohr ließ richtig findliche Bergtone vernehmen. Mein einziges Gebet zu dieser Stunde war nun, daß doch dieses zweite Kind gerettet und am Leben bleiben möchte; nur so konnte ich mir die heillose Tat, zu der ich den Anlaß gegeben hatte, ein wenig verzeihen. Durch Wendung und Ertraktion wurde ein zweites Mädchen lebend geboren — und es lebt noch heute. Hätte ich bem Arzt von Zwillingen gesagt, gewiß würde er der Geschichte eine andere Wendung gegeben haben. Zu einer geburtshülflichen Operation, wie Zange, hätte es möglicherweise gleichwohl kommen können. Die eigentümliche Nachgibigfeit der Schädelknochen mag vielleicht von einer angebornen Rhachitis hergekommen sein, denn auch das zweite Rind wies dieselbe Beschaffenheit des Ropfes auf, welche uns beim ersten irre geführt hat. - Schämen tue ich mich noch heute vor dem Stüdeli, tropdem es auch sein gut Teil dazu beigetragen hat; sicher hat es nun eine minderwertige Meinung von mir.

Anmerkung der Redaktion. Das sehrreiche Erlebnis ist so klar und aufrichtig erzählt, daß nicht mehr viel beizusigen nötig ist. Jedenfalls war der Fretum der Hednum verzeihlich, dia auch der Arzt sich durch den Besund täusschen ließ. Es gibt eben zweilen — auch ohne angedorne Rachitis — Kindesschädel nitt so dünnen Knochen, daß man meint, weite Rähte wie beim Wasserdop zu sühlen. Bei Zwillingen mag dies um so eher vorkommen, weil dieselben oft schwach entwickelt sind. Am häusigsten trifft man diese weichen Schädel natürlich dei Frühgeburten an. Wassertöpte werden allerdings sehr vöt in Seißelage geboren, aber durchaus nicht immer. Das ist auch aus dem Falle zu ersehen, welcher in

Nr. 1 vom Jahrgang 1903 unseres Blattes ersählt wurde; jener Fall bietet überhaupt intersessante Vergleichspunkte mit dem oben Mitgeteilten.

Nebenbei sei noch gesagt, daß uns die Bemerkungen über das Titelbild unserer Zeitschrift und dessen Abänderung sehr gut scheinen. Aber die Rücksicht auf die Finanzen wird wohl noch etwas Geduld gebieten.

Briefkaften.

Antwort an Frau Hafner-Wis. Ein solcher Fall von langdauernden Blutungen im Wochenbett muß durch einen Arzt untersucht und behandelt werden. Es gibt eben sehr verschiedenerlei Ursachen für solche Blutungen; die Erkennung und Behandlung derselben ist nicht Sache der Hebannung

Der 71-jährigen Frau B.M. in B. sendet der Redaftor besten Dank für die interessante Einsendung zur Nabelschnurfrage. So eistriges Streben in so hohem Alter ist gewiß bewundernswert und ein Ansporn für alle Kolleginnen!

An Kollegin H. H. wegen Nabelbehandlung. Much ich finde, daß ein täglich gebadetes Kind famt dem Nabelichnurrest sich besser befindet, als das Ungebadete. Aber es gibt Ausnahmen. Ich habe die Ersahrung gemacht, daß ein dicker von Sulz fettem Nabel, wo gewöhnlich die Bauchhaut noch einen cm. den Nabelschnurrest überwachsen hat, rascher und eher, ohne noch einen Rest zu hinterlassen, der oft vom Arzt weggeschnitten werden muß, abtrocknet, wenn das Kind nicht jeden Tag gebadet wird. Die ersten 4 bis 5 Tage bade ich auch Kinder mit besagtem Nabel täglich, weil solche Näbel sonst übel riechen. Ift aber der Sulz eingetrochnet und hart, fo fete ich das Baden 1—2 Tage aus und immer mit bestem Ersolg. Den Nabelschnurrest umwickle ich mit Watte wie einen Finger mit einem Band, ganz vom Leib des Kindes an, und lege noch einen rechten Bausch darauf. Puder kann man bei Arbeitsleuten nicht immer haben. Räffen die Kinder die Watte samt dem Nabelrest, habe auch schon ein Stück Guttavercha über die Watte aetan. Auch beim Unterbinden wielle ich den Nabel sofort in Watte. Nabelentzündung kenne ich glücklicherweise nicht, und ich glaube, daß die seltensten Fälle von Nabelentzündung vom Bade herrühren. Fr. W. L.

XI. Schweizerischer Sebammentag in Zürich. Protokoll

über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung. (Fortsehung.)

Frau Wegmann begründet den veröffentlichten Antrag der Sektion Winterthur. Es soll auch für das Alter und die Invalidität vorgeforgt werden, gerade für die in höherem Alter stehenden Kolleginnen wird der Hebammenberuf ein besonders beschwerlicher. Sodann follten auch Baffivmitglieder angeworben werden, damit die Sektionen finanziell erstarten. Für den guten 3weck der Altersverjorgung dürften die Sektionen dem Berein einen Teil ihrer Einnahmen 3uwenden. Frau Pfeiffer empfiehlt namens des Zentralvorstandes die Ablehnung. Alltersversorgungskasse ist geplant, sie kann aber erst gegründet werden, wenn dafür ein Fond in solcher Sohe vorhanden ift, daß deffen Binfen für eine annehmbare Unterstützung einer Anzahl Kolleginnen ausreichen. Für raschere Aeuffnung Alltersversicherungsfonds schlägt nun die Settion Winterthur allerdings ein Mittel vor, bas fich aber die Settionen taum gefallen laffen werden. Was dann, wenn die Einnahmen einer Sektion einmal nicht ausreichen für die Deckung ihrer eigenen Ausgaben? Soll sie dann trot Dem Defizit noch 10% ihrer Einnahmen dem Berein abliefern und damit ihr Defizit noch vergrößern? Eine solche Berpflichtung können wir ben Sektionen nicht zumuten. Gine Paffivmitgliedschaft kennt der Schweizerische Hebanmenverein nicht, und wir werden für Einführung einer solchen nicht schon wieder die Statuten revidieren wollen. Den Sektionen steht die Anwerbung von Kassweitschern frei, und ihnen empsichlt der Zentralvorstand dieselbe aus siskalischen Gründen.

Frl. Baumgartner sindet auch, man könne keine Sektion zwingen, betteln zu gehen. Uebrigens habe man aus einem in der "Schweizer Hebrahmme" erschienenen Artikel erschen können, daß die Gründung einer Alltersversorgung noch sehr reistich erwogen werden nuß.

Frau Rotach rät, mit der Acuffnung des angelegten Fondes weiterzusahren; wenn dann ein gewisser Betrag beisammen ist, kann davon den alten und bedürftigen Mitgliedern alljährslich ein gewisser Betrag zugewendet werden.

Frl. Baumgartner wendet ein, daß dies bereits im Wesen der bisherigen Unterstützungskasse liege.

Fran Notach präzifiert, daß man danuzumal die mehr als 70jährigen Mitglieder unterstüßen möge, ohne daß dieselben die Unterstüßung verlangen müssen.

Frl. Rig (Bern): Wir wollen warten, bis ein Betrag von vielleicht 10,000 Fr. beisammen ist.

Die Versammlung lehnt den Antrag Wintersthur als, in der Meinung, daß mit der Beichlußsfassung über die Altersversorgung noch zuzumarten sei.

Fran Hugentobler begründet den Antrag der Settion Zürich: Es ist angebracht, daß der Berein etwas beiträgt an die Kosten, welche die Hebanmentage denjenigen Settionen verursachen, die solche organisseren missen.

Frl. Baumgartner beantragt die Ablehnnung dieses Antrages. Es ist nicht nötig, den Hebanmentag alle Jahre in großem Nahmen abzuhalten; die Sektionen sollen tun, was sie zu tun vermögen.

Frau Knill verlangt, daß die Zentralkasse kleineren Sektionen die aus der Organisserung von Hebanmentagen entstehenden besonderen Auslagen vergüten soll.

Frau Pfeiffer verteidigt den Antrag Zürich. Frau Derrer erinnert daran, daß i. Zin Naran beichloffen wurde, es sei kleinen Sektionen die Kosten für Saalmiete, Beleuchtung und derlei zu vergüten. Jedenfalls sollen solche Auslagen aus der Zentralkasse bestrichten werden.

Frl. Baumgartner teilt diese Unsicht, solche Rechnungen sollen vom schweizerischen Verein bezahlt werden.

Auch die Versammlung pflichtet dieser Aufsfassung bei, und in diesem Sinne wird Ablehnung des Antrages Zürich beschlossen. Für die Ginnahme des Nachtessens werden hier die Vershandlungen unterbrochen.

Bernach wird auf die Beratung des Entwurfes für die Krankenkasse-Statuten eingetreten, über welche im Auftrag des Zentralvorstandes Allenspach referiert. Er beginnt mit der Erflärung, daß er mit hinweis auf die publizierte Begründung auf ein generelles Referat verzichten tonnte, wenn nicht die ebenfalls veröffentlichte Erwiderung von Frl. Baumgartner zu unrichtigen Schluffolgerungen verleiten könnte. Er antwortet darum auf die einzelnen Punkte in dieser Erwiderung. Den Sektionen und den Einzelmitgliedern wurde reichlich Gelegenheit gegeben zur Besprechung des Entwurfes durch unbestreitbar rechtzeitige Beröffentlichung desselben in der Bereinszeitschrift, welcher dann überdies noch eine Erleuterung gefolgt ist. Die Einsenderin spricht übrigens auch von den Bereinsstatuten, die man doch wohl als erledigt betrachten will. Frl. Baumgartner war in Schaffhausen nicht anwesend, sonst hätte sie nicht den Vorwurf erheben können, die Aussprache über jenen Entwurf habe ganzlich gefehlt; die damals beteiligt gewesenen Delegierten werden bezeugen, daß man sich sehr lebhaft und sehr gründlich ausgesprochen hat. Die vollständige Umwälzung der Krankenkaffestatuten war nötig,

nach hinten zusammengedrückt, so daß sein Innenraum (Beckenkanal) zu eng wird. So entsteht das jogenannte rachitischeplatte Beden. Aber man merke sich wohl: nicht immer führt diese Kinderfrankheit zu einer fo bedeutenden Beranberung des Beckens, daß dadurch später die Beburten erschwert werden; auch sind nicht immer die erwähnten Erscheinungen in der Kindheit durch diese Knochenkrankheit bedingt. Es kommt namentlich bei fehr fetten Kindern vor, daß fie erst spät gehen lernen und infolge ihres großen Gewichtes frumme Beine befommen, ohne daß andere Zeichen von Rachitis jemals zu fin-Manche Kinder lernen wohl auch den mären. nur infolge einer gewissen Ungeschicklichkeit, Aengst= lichkeit oder Trägheit erft fpat gehen. Die genannten Angaben einer Schwangeren beweisen also durchaus nicht, daß fie ein enges Becken habe; fie find nur ein Wink aufzupaffen, ob Zeichen der englischen Krankheit bei ihr zu finden seien, namentlich, ob das Becken die charakteristischen Beränderungen zeige.

Die Spuren, welche die englische Krankheit an der Erwachsenen noch hinterläßt, bestehen (abgegesehen von den nur für den Arzt erkennbaren Beränderungen) in folgenden Gigentümlichkeiten. Der Gang ist watschelnd, ähnlich dem der Enten. Die Urfache bavon find krumme Beine, eines der sichersten Zeichen von überstandener Nachitis. Solche Frauen find oft auffallend grobknochia: fie haben fehr dicke Sand- und Fuggelenke und breite Buften, fo daß berjenige, der nichts bom Bau des Beckens weiß, meint, fie hatten ein sehr weites Becken und ihnen darum eine leichte Geburt in Aussicht stellt. Die breiten hüften rühren aber davon her, daß der Beckenring von porn nach hinten zusammengesunken ist, wodurch die seitlichen Bartien natürlich auseinander getrieben wurden. Charatteristisch sind ferner: Kleinheit der ganzen Person, eine stark vorgebauchte Stirn, Berkrummungen der Wirbeljäule, welche sich durch ichiefe Schultern vder einen Buckel fund geben. Eins von diesen Zeichen allein beweist wenig, mehrere derselben zusammen aber machen es jehon sehr wahrscheinlich, daß wir ein enges Becken infolge überstandener Rachitis zu erwarten haben.

Es gibt noch einige andere Erfrankungen, welche eine Miggestaltung des Beckens verurjachen können. Wenn dies auch feltenere Borkommnisse sind, so muß doch die Hebamme ihrer eingedenk sein, wenn sie eine ihr noch unbekannte Schwangere nach ihrem früheren Befinden aus-Sie foll eben bei ihrem erften Besuche fich nicht nur nach dem Befinden des Mannes und nach dem Stande der Kartoffeln erfundigen. jondern in dieser ersten Unterredung aufmerksam auf alles achten, was für die Entbindung Besteutung haben kann. Sie fragt also nach Unters leibsleiden und Ausfluß, nach Krampfadern, Unterleibsbrüchen, Hämorrhoiden (Blutaderknoten am After), Herz- und Lungenkrankheiten u. a. m. Ohne gerade ein lästiges Eramen abzuhalten, wird fie dabei oft wertvolles vernehmen, einen auten Rat erteilen oder die Zuziehung eines Arztes rechtzeitig anraten können.

Rlagt nun die Schwangere, daß sie seit Monaten oder schon Jahre lang an Schmerzen im Rücken und in der Beckengegend leide, welche in der Schwangerschaft zugenommen haben und besonders das Gehen beschwerlich oder fast unmöglich machen, dann dente die Hebamme sofort daran, daß dies die charafteristischen Zeichen einer ungemein bösartigen Anochenkrankheit sind, nämlich der Knochenerweichung (Ofteomalacie). Die sichere Erkennung dieses Leidens gelingt in vorgeschrittenen Fällen mit hochgradiger Berunftaltung des Beckens leicht. Die ersten Zeichen desselben sind hingegen Beschwerden, welche von Rheumatismen, Ischias u. a. kaum sich unterscheiden Daher muß man bei jeder Schwangeren, welche über zunehmende Rheumatismen klagt, an Anochenerweichung denken! Gine folche mutung verlangt dann unbedingt die Zuziehung eines Arztes, dem es in den meiften Fallen gelingen wird, die Sache ins Rlare zu bringen.

Die Angabe einer Schwangeren, daß sie hinte. hat für das Becken nur dann Bedeutung, wenn das Uebel schon lange besteht. Am ehesten ist eine Beckenverengerung natürlich dann zu erwarten, wenn das hinken schon in der Jugend Der frühe Beginn und die lange Dauer des Hinkens find die Hauptsache; dabei ist es gleichgültig, ob eine Süftgelenkentzundung, eine Lähmung ober Berfürzung eines Beines ober einfach lang andauernde Schmerzen darin das Sinken veranlagt haben. Weil die Sinkende fich immer auf ein Bein stärker ftutt als auf bas andere, so wird jene Beckenseite durch den auf ihr lastenden stärkeren Druck allmählig abgeflacht, fo daß das Becken schief und in höheren Graden — fdräg verengt wird. Es gibt zwar viele hinkende Frauen, welche leicht gebären, weil es eben piele Arten und Grade des Sintens gibt; aber denken muß man immer an die Möglichkeit einer Beckenverengerung in solchen Fällen.

Wenn eine Schwangere erzählt, daß sie vor längerer Zeit andauernd Schmerzen an einer bestimmten Stelle der Wirbelfäule gehabt habe, so betrachte man genau den Wuchs der Frau. Entdett man dann, daß die Wirbelfäule im untern Teil des Mückens eine Knickung nach hinten ("Buckel") besitt, so erinnere man sich, daß ein solches Leiden ebenfalls eine Verunstaltung des Beckens verursachen kann. Sine solche Verträmmung der Wirbelfäule hat oft eine dervartige Umsormung des Beckens zur Folge, daß der Beckenkanal sich gegen den Ausgang zu mehr und mehr verengt. Dadurch entsteht das sogen. Erichterbecken, das allerdings recht selten vorsfommt.

Bei der ersten Unterredung mit einer neuen Schwangeren vernimmt also die Hebamme allerlei, was für das bevorftebende Ereignis bedeutsam sein fann. Dabei foll fie aber nicht nur aufmerkfam zuhören, sondern zugleich auch die Augen offen halten! Sehr Wichtiges läßt fich an der ftehenden Fran beobachten, was nachher, wenn sie im Bette liegt, leicht übersehen werden fann und auch durch die sorgfältigste Betaftung des Unterleibes nicht erkannt wird. Dahin gehören manche Beichen der überstandenen englischen Krankheit, ferner ein schiefer oder buckliger Rückgrat und ein hinkender Gang. Selbstwerständlich ift der Zustand im allgemeinen (Blutarmut, Kurzatmigfeit, Nervosität u. s. w.) immer zu berücksichtigen; was aber unfer Thema, die Erkennung des engen Beckens betrifft, jo ning noch im Besondern auf folgendes geachtet werden.

Manchmal rührt, wie oben schon bemerkt, die Kleinheit einer Person von Rachitis her. Aber es gibt viele Frauen, welche nie rachitisch waren und doch auffallend klein sind. Solche Frauen besitzen gewöhnlich ebenfalls ein enges Becken. Zwar handelt es fich dabei nicht um eine Berunstaltung des Beckens, aber dasselbe entspricht eben den fleinen Maßen des ganzen Körperbaues; es ist der Form nach normal, aber nach allen Richtungen hin zu klein, "allgemein verengt". Wohl haben die Kinder folcher Frauen manchmal kleinere Köpfe als andere Neugeborne, aber darauf kann man nie sicher rechnen; denn oft bekommen fleine Frauen sehr große Kinder mit entiprechendem Schädelumfang. Rumeilen ist dies darauf zurückzuführen, daß der Mann groß ist, aber auch das trifft nicht immer zu. Immer also sei man darauf gefaßt, bei einer fleinen grau ein allgemein verengtes (vielleicht auch noch rachitisch-plattes) Beden gu treffen. Diese Beckenart kommt zwar auch bei Hochgewachsenen vor. Dann erkennt der aufmerksame Beschauer zuweilen, daß die große Frau sich durch auffallend ichmale huften auszeichnet. Auf lettere Eigentümlichkeit ist also ein besonderes Augenmerk zu richten.

(Fortsetzung in nächster Nummer).

Eingesandtes.

Vor einiger Zeit wurde von unserm Herrn Redaktor ausgesordert, mitgemachte oder selbstverschuldete Dummheiten aus der Prazis zu erzählen, um eventuell einige Lehren daraus zu schöpfen. Ich hatte meine Freude ob dieser ionderbaren Zumutung und war schon gespannt auf etwelche Einsendungen, doch bis jest habe ich vergebens danach geschaut. Man will sich halt lieber nicht blamieren; aber ein Berufsleben ohne etwelche Dummheit gibt es wohl so selten, wie einen gereisten Menschen, der nie eine Täuschung ersahren hätte. — Nun denn, die Dummen werden ielle. So will ich mit solgendem etwas lostassen.

Es war einmal, als die Großtochter einer Sebamme gebären follte. Ich nenne deswegen die nun über 70jährige Hebantme, weil sie, obwohl bei der Geburt nicht perfönlich zugegen, gleichwohl die ganze unheilbare Geschichte mit beeinflußt hat. Die Mutter der Kreißenden holte mich eines abends ab mit der Sturmlaterne. Gine Stunde hatten wir zu wandern durch unheimliche Waldeseinsamteit, während welcher Zeit die Frau mich unterrichtete über ihre Tochter und was Großmutter-Hebamme alles dazu aefagt hatte: Eine Erstgebärende, in der 44. oder 45. Schwangerschaftswoche, der Bauch sei entfeklich groß, aber Zwillinge können es nicht sein. weil Zwillinge bei Erstgeschwängerten nie ausgetragen werden und hier sei's einen Monat über die regelrechte Zeit hinaus. Ich wollte einige Einwendungen machen betreffs der Zeit, und Zwillinge können auch ausgetragen werden; hatte aber tatfächlich bei den 3. oder 4 Zwillingsgeburten, die ich bis damals geleitet, wirklich die Beobachtung gemacht, daß sie um 3-4 Wochen verfrüht waren. Die Mutter aber fagte. die Großmutter-Hebanime sei eine sehr erfahrene und bewußte Frau und nicht schnell eine andere mache es ihr nach. Gut denn, alte Leute haben für mich immer etwas Respektgebietendes und Chrwürdiges, auch wenn es ein Männlein ist in Holzschuhen, ohne Strümpfe und mit einer Bipfelmüte auf dem greisen Saupt, denn sie haben ja nach ihrer Art bes Lebens Schwere beinahe zu Ende durchgefostet.

Ungelangt, bestätigte die 22jährige Frau das mir Gejagte. Der Bauch war jehr stark aufgereiben, von außen konnte ich keine Lage seitsstellen, Herztöne auf der linken Seite, sonst nirgends. Die innere Untersuchung ergab, Kops wis Beckeneingang, Scheidenteil verstrichen, Muttermund für 2 Fr. geöffnet und ganz dünnrandig. Blase stellte sich auch während den Wehen keine, doch sießen sich die Sihänte unversehrt ansühlen und die Frau wollte nichts davon wissen, das etwa früher Wasser abgegangen sei. Also absarten

Noch dachte ich nichts arges, auch an Zwillinge nicht mehr, weil es Großmutter-Sebamme gesagt hatte. Diese Bebamme, genannt Studeli oder Christine, erzählte mir einst, daß sie in unserer Gegend die 1. patentierte Hebamme gemesen sei. Nach bestandener Brüfung beimgefehrt, habe man sie verlacht und ihr gesagt, wies irgendwo in der Bibel heißen soll: Und als die Wehemutter ankam, war das Kind schon geboren. Bald jedoch hatten die Leute den Borzug einer sachkundigen Berson erkannt, es dauerte nicht lange, Stüdeli hatte ein weites Arbeitsfeld vor sich und galt nah und fern als Dratel. Noch heute, wenn eine Geburt sich verzögert und nicht gerade glinuflich abgeht, so bekomme ich zu hören: Stüdeli hat dies gemacht, hat jenes gemacht, es hat Tropfen gehabt und hat Bülverli gegeben, und alles ist schnell und gut gegangen. Daß ich ob solchem Zeug oft heimlich wütend werde, können mir vielleicht einige Leserinnen nachfühlen. Auch wurden damals die Rleinen nicht gebadet, sondern nur gewaschen, wahrscheinlich ähnlich so etwas, wie es das Titelbild unferer Zeitschrift vorzeigt. Offen gestanden, bas Bild gefällt mir herzlich schlecht und entspricht eigentlich nicht einmal halb dem Sinnbild der Hebamme. Ich habe solche Bemerkungen auch schon gehört von Leuten, die zwar nicht Hebammen sind, aber sich auf Aesthetik verstehn. Ware zum Beispiel nicht unvergleichlich viel

weil die bisherigen der Krankenkassegenossenschaft jederzeit gestatten, sich vom schweizerischen Hebammenverein loszutrennen und als felbftandige Organisation aufzutreten. Das ware unbillig, weil die Krankenkasse eine Gründung des Bereins ist, der für sie große Opfer brachte und sie auch jest noch alljährlich namhaft unter-Ferner find die bisherigen Statuten lückenhaft und zu wenig übersichtlich, und sie gestalten die Berwaltung zumteil kompliziert. Frl. Baumgartner hat zweifelsohne in besten Treuen ihre Einwendungen erhoben; aber es sollte doch nicht vergessen werden, daß der Zentralvorstand feinen Entwurf auf Grund forgfältiger Prüfung aller Berhältnisse gemacht hat. Abanderungsanträge follten also von den Untragsstellern selbst genau auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden, damit nicht, wie es mit Bezug auf die Bereinsstatuten vorgekommen ist, Nichtgewolltes beantragt und beschlossen wird.

Frl. Baumgartner antwortet, daß die Sektion Bern den Entwurf besprochen hat und nicht leichtsertig Abänderungen verlangt. Im Entwurf ist manches, was der Sektion Bern als änderungsbedürftig erscheint. Auf Losköjung der Krankenkasse wurden Berein hätte wohl Niemand gedacht, wenn nicht Allenspach jeht darauf aufmerkam gemacht hätte. Rednerin beantragt, den Entwurf jegt zu beraten, und dann den sertigen Entwurf nächstes Jahr der Generalversammlung vorzulegen. Frau Peiss er verteidigt den Borichlag des Zentralvorstandes, welcher von der Versammlung gutgeheißen wird.

Bei der Detailberatung passieren Abschnitt I und II unverändert.

Bei Veratung des Abichnitt III wird auf Antrag von Frau Byß (Vern) beichlossen, daß 10 den Zeugnissormularen beizudrucken sei. In § 12 wird ebenfalls auf Antrag von Frau Byß eingefügt: "Bei ausichließlicher Benthung etc." In § 13 beanstandet Frl. Baumgartner die Verpstichtung der Mitglieder zu Krankenbesuchen und Berichterstattung an die Verwaltung ohne Zusicherung der Rüchvergütung von Auslagen. Demzusoge wird eingefügt: Auslagen verden von der Krankentasse erwachsende Auslagen werden von der Krankentasse

Bei Abschnitt VI wird zu § 19 die Frage ventisiert, ob nicht drei Mitglieder als Bestand der Krankenkassechnissen Bestand der Krankenkassechnissen Bestand von 5 Mitgliedern beschlossen. Auf Antrag von Frau Wyß und Frl. Baumgartner wird beschlossen, daß in § 20 die §§ 13 und 15 der Zentrasskatuten nicht nur zu zitteren, sondern beszudrucken seien, soweit deren Bestimmungen hier Bedeutung haben.

Bei Abschnitt V wird der Schlußsat von Alinea a des § 27 beanstandet mit dem Einwurf, daß die Krankenkasse nicht auch Serebekasse sein soll, für die Unterstühung von Hinterlassenschen könne nötigensalls die Unterstühungskasse eintreten. Der Schlußsat wird gestrichen, und konsequent diesem Beschlusse auch § 28 des Entwurses. Bei § 30 wird angeregt, als Rechnungssahr das Kalendersahr zu bestimmen; mit I Stimmen wird indessen Anstendersahren. Die Delegierten der Settion Bern enthalten sich der Stimmabgabe.

Abschnitt VI (Schlußbestimmungen) passiert unverändert und schließlich wird der so bereinigte Entwurf genehmigt.

Für die Bestellung der Revisions: Kommissionen werden gewählt für die Bereinskasse die Sektion Binterthur, für die Krankenstasse die Sektion Bielund für das Zeitungsunternehmen die Sektion Bern.

Die Präsidentin Frau Pfeisser teilt mit, daß zusolge Bereinbarung im Zentralvorstand fünstig Frau Rotach als Zentralpräsidentin, Frau Pseisser als Vicepräsidentin sunttionieren werden. Sodann wird auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, wie letzes Jahr einen Drittel der Bereinseinnahmen als Beitrag des Bereins der Krankenkasse

Die Zeitungskommission wird gemäß

den Vorschlägen der Sektion Zürich bestellt aus den bisherigen Mitgliedern Frau Rotach und Frau Meher, die ausgetretene Frl. Nägeli mit Frau Hirt erseht; alle drei Mitglieder wohnhaft in Zürich.

Frau Pfeiffer gibt Kenntnis vom Eingang einer Ein sadung der Firma Maggi in Kennptthal, welche bem Schweizerischen Sebammenwerein empsiehlt, nächstes Jahr den Hebammenwerein empsiehlt, nächstes Jahr den Hebam mentag in Kemptthal abzuhalten, und zu diesem Zwede ihre Mäuntlichkeiten zur Berfügung stellt. Die Einladung ist solch freundlicher Art, daß der Zentralvorstand sich veranlaßt sühlt, deren freudige Annahme zu empsehen. Die Bersammlung beschließt einstimmig die Annahme der Einsahung.

Frl. Rit (Bern) wünscht, daß in der Bereinszeitschrift "die Schweizer Hebamme" ein Inhaltsverzeichnis eingeführt werde. Allenfpach erklärt, daß dem Buniche Folge geleistet wird. Frau Pfeiffer gibt Kenntnis vom Eingang von Geschenken: 100 Fr. von der Firma Galactina und 50 Fr. von der Berner Alpenmilchgesellschaft. Frau Wyß (Bern) führt Beschwerde darüber, daß die Beschickung der Hebammentage für die großen Sektionen eine sehr kostspielige Sache sei, sofern sie nicht auf die volle Ausübung des ihnen zustehenden Stimmrechts verzichten wollen. Gine furze Diskuffion führt zu dem Protofollbeichluß: es fei bem Schluffat von Abfat 1 bes § 12 ber Statuten die Auslegung zu geben, daß den großen Settionen zu gestatten sei, in den Delegiertenversammlungen auch durch eine kleinere als die ihnen zustehende Delegiertenzahl ihr volles Stimmrecht ausüben zu laffen.

Frau Notach als Präsidentin der Zeitungskommission teilt mit, daß diese beadsichtigt, auf dem Zirkularwege die Hebanmenschrer und Oberhedammen an den deutsch-schweizerischen Hebanmenschulen zu ersuchen, den austretenden Hebanmenschülerinnen das Abonnement auf die "Schweizer Hebanme", sowie den Beitritt zum Schweiz. Hebanmenwerin und die Krankenkasse zu empsehlen. Rednerin ersucht um Angabe deüglicher Addersie, deren eine Anzahl, soweit sie den anwesenden Delegierten bekannt sind, zu Handen der Zeitungskommission genannt werden.

Schluß der Berhandlungen Morgens halb 2 Uhr.

Seneral=Berjammlung.

Die Einleitung mit Eröffnungsgesang und Prolog haben wir in der Julinummer beschrieben, die Eröffnungsrede der Zentralpräsidentin Frau Pseisser und die Begrüßungsrede von Frau Hugentobler, Präsidentin der Sektion Zürich, im Wortlaut mitgeteilt.

Die Bentralpräfidentin Frau Pfeiffer erklärt: Für einen Bortrag haben wir diesmal Herrn Dr. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshülfe in Zürich gewinnen können. Die bereitwillige Zusage des Herrn Dr. Schwarzenbach hat und umfo mehr erfreut, als er damit Ihnen allen die wohl schon längst und viel erhoffte Belegenheit geboten hat, auch einmal persönlich den Herrn Redaktor unserer Bereinszeitschrift fennen zu lernen. Gie werden durch diefe Belegenheit in der wohl längst schon beim Lesen der gut gewählten, höchst lehrreichen und leicht faßlichen, wissenschaftlichen schriftlichen Abhandlungen gewonnenen Ueberzeugung jedenfalls noch bestärkt werden, daß wir Leserinnen der "Schweizer Hebamme", daß der Schweizerische Hebammenverein sich gratulieren darf dazu, daß wir gerade Herrn Dr. Schwarzenbach als Redaktor haben gewinnen fönnen. Möge er immer uns sein Bohlwollen bewahren! Ich erteile Herrn Dr. Schwarzenbach das Wort.

Herr Dr. Schwarzenbach ipricht über bas erwähnte Thema bei gespanntester Aufmerksankteit ber zahlreichen Hörerinnen. Der Bortrag ist ebenfalls seither in ber Bereinszeitschrift erichienen.

(Fortsetzung folgt).

Krankenkaffe.

Die Krankenkasse-Kommission beklagt sich darüber, daß die Gintritte in die Krantentaffe febr ipärlich seien. Das ist viel weniger im Interesse der Krankenkasse, als im Interesse der bisher unserer Krantentasse noch ferngebliebenen Bebanimen fehr gu bedauern. Mus den Geschäfts- und Rechnungsberichten der Krankenkasse ist jeweilen ersichtlich, wie ungemein wohl= tätig die Rrantentaffe wirft. Woran liegt es, daß diese Wohltat verhältnismäßig noch wenig beansprucht wird? Eine auffallende Erscheinung ist die, daß namentlich die jungen Bebammen nicht eintreten wollen. Fürchten die jungen Sebammen, sie könnten nicht frank werden und also vergeblich ihre Beiträge bezahlen muffen? Demgegenüber ift zu konstatieren, daß bekanntlich Niemand gegen Krankheit ge= feit ift, daß auch die jungen Kolleginnen unversehens von Krantheiten befallen werden tonnen und dann noch ichlimmer daran find als ältere Bebammen, meil es ihnen noch nicht oder meniger gelungen war, einen Sparbagen für die Beiten von Rrantheit und Not auf die Seite gu bringen. Und hat eine Bebamme das seltene Glück, daß sie lange Zeit von Krankheiten verschont bleibt, beschleicht diese bann nicht das er= hebende Gefühl hoher Befriedigung barüber, daß sie mit ihren Beiträgen mithelfen konnte, franken und notleidenden Kolleginnen die drückende Schwere ihrer Leiden zu lindern? "Ja, ich will teine Unterstützungen, ich will nicht almosengenössig fein!" jo sagen Andere und bekunden damit einen total unrichtigen Begriff vom Krantenkaffenwefen. Gine Rranfentaffe ift fein Unterftügungsinstitut, fondern eine Berficherung, in welcher mit der Beitragsbezahlung das Anrecht erworben wird auf den Bezug bon Rrantengeld in Beiten der Rrantheit. Die Mitglieder einer Krankenkasse haben also ein Recht und find nicht almojengenöffig, die Krankenkasse ist zur Auszahlung der mit Eintritt von Mitgliederertrankungen fällig werdenden Kranfengelder **verpslichtet**, und das Mitglied wird damit nicht "unterstützt", sondern ihm wird ledig-lich sein gutes Recht. Nur ein **gemeinnüh**t= ges Inftitut ift eine Rrantentaffe in dem Ginne, daß alle Mitglieder die Mittel zusammen-legen, die nötig find, um das Guthaben der erfrankten Mitglieder zu bezahlen. Und ein solches Guthaben ift wertvoll für jede Bebamme, weil die Arantheit erwerbsunfähig macht und damit die erfrankte Rollegin der Mittel beraubt, die sie für den Lebensunters halt nötig hat. Also einen teilweisen Erjat von Entgangenem bilben die Krankengelber, nicht eine Unterstützung. Möge diese Rlarlegung alle Bebammen und namentlich auch die jungen Rolleginnen veranlaffen, der Rrantentaffe beizutreten.

An unsere Mitglieder sind die neuen Statuten und die neuen Formulare sür die Krankheitsan: und Abmeldung versandt worden. Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die alten Statuten und die alten Jeugnissermulare ungültig geworden sind veseitigt werden sollen, damit keine Verwechskungen vorkommen.

Alle An- und Abmeldungen sind zu adressieren an Fräulein Elise Fröhlicher, Präsidentin, in Bellach bei Solothurn.

Auch diesenigen, welche keine grüne Ausweisstarte haben, wollen sich dasür an Frl. Fröhlicher wenden.

Die Krankenkaffe-Kommiffion.

Bekanntmachung.

Die Krankenkassekommission bringt den Sektionsvorskänden und Sinzelmitgliedern den § 13 in Erinnerung. Es kommt vor, daß wir troß Aussorderung um Krankenbesuch keine Nachrichten erhalten.

Die Krankenkaffetommiffion.

Berücksichtigt diejenigen firmen, welche in der Bebammen! "Schweizer Bebamme" inserieren.

Mit ruhigem

Gewissen

burfe : Gie Ihren Patientinnen Singers Sygienischen Zwiebad

anempjehlen, denn er ift in seiner Qualität unübertrossen. Lange haltbar, sehr nahrhast und leicht verdaulich. (104)

teint verdaulich. (104) Aerzisch warm empfohlen. Gratisproben stehen gerne zur Ber-fügung. An Orten, wo sein Depot, ichreibe man dirett an die Schweiz. Arrefel. Verial. Allende

Soweiz. Bregef- u. Zwiebachfabrik Ch. Singer, Bafef.



Condensierte Milch

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung. Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe. Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

In Apotheken, Droguerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.



Die im Vortrag von Hrn. Dr. Schwarzenbach in Zürich

gehalten am Schweiz. Hebammentag empfohlenen

ferner sämtliche

Hebammen- und Wochenbett-Sanitäts-Artikel

mit hohem Rabatt für eigenen Bedarf und für Besorgungen sind zu beziehen bei (106)

Th¹ Russenberger

Zürich Sanitätsgeschäft Zürich 35 Bahnhofstrasse 35.

Suverläffige

auf 1. November gesucht. Bedingungen und Adresse erbeten an

Trl. Samm, hebamme. Straßburg.

St. Jakobsbalsam

Dofe Er. 1. 25. (Gefeglich geschütt), Borgüglichste Seissabe jür Bunden aller Urt, offene Stellen, Krampfadern, Bundsein der Kinder, Hautentzündungen. Hamorthoiden. (76)

5t. Jakobsbalfam ift absolut zuver-lässig, unschädlich in der Wirtung und ärztlich verschrieben.

Bu haben in den meisten Apotheten. Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke in Bafet. Auf Berlangen steht eine Dose gratis und franto zur Berfügung.



Knorr'^sHafermehl

hat sich in 30jähriger Praxis als das beste und billigste aller Kindernährmittel be-währt. Es ist blut- und knochenbildend in hohem Grade und angenehm im Ge-schmack. Es heilt und verhütet Brech-durchfall. In ½ Ko. und ½ Ko.-Paketen shorall zu hahen. (94) überall zu haben.



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902 Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In-

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des Innud Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. gröss. Apotheken.

Der Quelleninhaber: (71)

gröss. Apotheken. otheken. Der Quelleninhaber: (71 Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau)

gugt würde eine Gemeinde-Krankenpfiege oder auch zu tranfem Herrn oder Dame. Weiteres zu vernehmen durch

Frau Walther, Hebamme, (108) Bigoltingen, Lt. Thurgau.

Von der grössten Eedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder



+ Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der Intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Wo keine Depot sind direkt durch

Jacob Weber, Cappel (Toggenburg.) (21)



Depot:
Apotheke zur Post, Kreuzplatz,
Zürich V.

Offene Beine, frampfadern, Wund-ichmielen, Wunden eitriger und brandiigwielen, wunden erriger und drandspeiger Naturerzielen Limderung und Seilung durch die altbewährte **Bade:**ner Haurch die altbewährte **Bade:**ner Hauffalbe. Dosis à 40 Cts.
(Gratismuster an hebammen). Meinversand durch die Schwanenapotheke
und Sanitätsgeschäft **Baden**,
Aargau. (83)



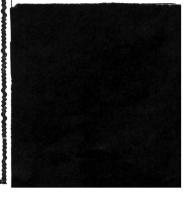
Bieri's hng. Zwiebad.

Dorzügliches Theegebäck.

Sehr lidzmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Aerztlich empschlen. (86) Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, herrn Großwyler, Lebensmittelinipettor, Thun.

Wo feine Depots direft durch:

H. Bieri, Bwieback- und Kin- Huttwyl (Bern)



Für Bebammen 10 % Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen, Sikwagen, Wagendecken, Wäschetrockner, Laufftühle. Klappftühle, Kinderftühle, Kindermöbel.

liefert zu den billigsten Preisen mit aller Garantie (81)

Züricher Kinderwagenfabrik. Stampfenbachftraße 2 und 48,

Zürich Hatalog gratis und franko.

Bebammen erhalten für ihre Vermittlung beim Kaufsabschluß 10 % Rabatt.

mit höchstmöglichem Rabatt: Sämtliche Verbandstoffe Gazen, Watten, Binden, Holzwollkissen,

Bettunterlagestoffe für Kinder u. Erwachsene Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, "Milchpumpen Kinder-Schwämme, -Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme.

Wochenbettbinden

Humanisierte

System des Dr. Prof. Backhaus

ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr

aus irgend weiteren Grand zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hie und da an Neugeborenen zu sehen bekamen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden.

Lausanne, 9. Mai 1899.

Prof. Dr. Rapin.

Mustersendungen gratis und franke.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Tverdon (schweiz).

Kinderdiarrhöe! Sdruk gegen



Berner-Alpen-Milch.

Maturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Mildgesellschaft Stalden, Emmenthal nur 10 Minuten lang fterilifiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Berfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie fie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich permieben

Sanatogen

ärztlich glänzend begutachtetes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel.

Herr Dr. med. Schmidt, München, schreibt:

Leh labe das Fräparat angewands bet zwei Wöchnerimen nach sehr schweren Entbindungen, bud wei Frauen nach
Frühgeburten mit sehr starkem Blutverlund bei vier ehronisch
unterleibsleidenden Frauen. Die Bauererfolge waren sämtlich befriedigend, und ich werde nicht unterlassen, in geeigneten Fällen
von Ihrem Sanatogen Gebrauch zu machen.

Zu haben in Apotheken und Droguerien.

Fabrik Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW. 48. (62)

Generalvertretung für die Schweiz: Basel, Spitalstr. 9.

Wundsein der Kinder, Fussschweiss,

Hautjucken, Krampfadern. Wundsein Erwachsener (Wolf), Hamorrhoiden, nässende Hautauschläge etc. werden mit grossem Frfolge mit Ulcerolpaste beruht auf langjähr. äerztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Apotheke von C. Hærlin, Bahnhofstrasse 78, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. Versand nach auswärts

(gesetzlich geschützt Nr. 14133 📥

hergestellt von

Apotheker Dr. J. GOTTIG Basel

gur Beit das beste und wirksamste Mittel gur Beilung von Krampfaderleiden und

offenen Beinen.

Einige der täglich einlaufenden Anerstennungsschreiben: (60)

Einige ber täglich einlaufenden Amertennungsschreiben:

(60)

(8t. Bern), 13. April 1902.

Ihre Probe hat mir in einem Falle von natiössen Allens craris gute Vienste geleistet; ersuche Sie hössichst um Zusendung etc.

Ar. (At. Glarus), 23. April 1902.

Ich danke Ihnen für Zusendung Ihrer Salbe "Aricht" und es freut mich, Ihnen mittellen zu können, daß ich mit der Wirkung derselben recht untrieden bin; ich ersuche Sie dahre hössicht, mir umgedendete.

Ar. (At. Uppenzell), den 27. April 1902.

Ihre mir kirzlich zugefandte Baricolialbe habe ich in einem Halle mit günstigem Ersole Baricol zu sehen. Da. (At. 23. (At. Bern), den 1. Mai 1903.

Sie hatten die Freundlichsteit, mir eine Brobe Baricol zu senden. Da ich gute Ersahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten Versundlichsteit, mir eine Brobe Baricol zu senden. Da ich gute Ersahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten etc.

Dr. med. A. 56., Arzit.

3e. (At. Auggan), den 27. Sept. 1902.

Fran S. U. in Niederhallmyl säht Sie ernlichen, sihr mieder einen Topf Ihrer guten Salbe "Varitot" zu senden.

Dr. med. A. 28., Arzit.

3egfingen, den 21. Ottober 1902.

Senden Sie mir gest., wenn möglich beute noch, wieder ein Töpschen Baricol.

Bin sehr unfrieden damit.

Bin fehr gufrieden damit.

o. (At. Jürieden unmit.

Frau A., Schamme.

(Kt. Jürich), den 26. Ott. 1902

A erfunde eie seinemit, im umgehende
gufendung eines Topfes Ihrer freziellen

Calle "Baricol", mit deren Anwendung ich gute Resultate erzielt habe. Dr. med. 21., Argt.

Dr. med. A., Arzt.
Eh. (Kt. Granbünden),
den 23. November 1902.
Das mir f. J. zugefandte "Varicol",
habe ich einer armen Fran abgetreten. Erfolg sehr gut.
Dr. med. H., Arzt.
Kt. Bern), den 11. Dez. 1902.
Vitte um Aufendung von 6 Töpfen
Baricol. Zich habe mit dem Probetopf
schon befriedigende Kelultate gehalt.
Dr. med. d. f. H., Arzt.
Schieden Sie mir gefälligt wieder einen
Topf Varicol, es tut ausgezeichnete Dienste für Kranen mit diesbezüglichen Keiden.
Vite, bald als möglich.
Fran V., Sebannne.

Frau V., Hebamme.

Frau I., Sebannie.
Firnach, den 20. Aufi 1903.
Seid so gut und sendet mir noch 2 solcher guten Salbe Baricot per Nachnahme.
Ich leide nämlich schoe Salbe hat mir so schnell neine Schwerzen gesindert wie diese. Um baldige Zusendung bittet
Frau II., Chritugs.

Fran B., Chirurgs.

Sirnach, den 30. August 1903.

Seien Sie so gut und senden Sie mir noch ein Töpichen Varicol per Nachnahme.
Ich glaube, es sollte genügen. Ich bin, Gott sei dunk buld geheilt. Ich verdante es nächst Gott zhrer vortrestlichen Salve Aran V., Chirurgs.

An. (At. Bern), den 16. März 1903.

Kitte um Zusendung von 5 Karicol.
Ich bin mit dem Präparate sehr unfrieden.

Ar. ned. I. V., Arzt.
Rünfungen, den 2. April 1903.
In Ihre kostvare Salve so guten Ersolg hat, möchste ich Sie bitten, nochmals 2 Töpie Baricol zu senden.

Ex., hebannne.

etc.

Breis per Topj fr. 3.—. **Brodure gratis.** Hebannnen 20 % Rabatt bei Franko-Zusendung.



Schweizer. Medicinal-

und Sanitätsgeschäft

Hausmann, A.-G. St. Gallen

Davos

Genève

empfiehlt sämtliche Artikel für Kranken-, Frauen- und Kinder-Pflege in Ia. Qualität und grosser Auswahl.

Bade- und Fieber-Thermometer. Bettheber, Bett-Kopflehnen, Bett-Tische, sehr praktisch, Bett-Unterlagen, Nachtstühle,

Brustbinden, Brusthütchen, Bidets, Charpie-Watte, chem. rein Thermophore, Trockenbett, für Kinder,

Kinderwagen Kinder-Klystierspritzen, Kinderpuder u. Lanolin-Gold-Cream, Milch-Wärmer, Milchpumpen,
Milch-Sterilisatoren (Soxhlet)

Irrigateure, Leibbinden verschiedener Systeme, Spezial-Preislisten für Hebammen, über Wochenbett-Artikel, für Krankenpflege etc. gratis und franko.

Für Vermittlung erhalten Hebammen bei Kaufabschluss höchstmöglichen Rabatt.

(74)

Empfehlenswert

für die

Verbesserung der Krankenkost ist

Suppenu. Speisen-

Alt sind die Klagen der Kranken, dass ihnen die Schleimsuppen und Eierspeisen wegen ihres meist faden Geschmackes bald verleiden. Dem hilft in raschester Weise MAGGI's Suppen-Würze ab: ein Minimal-Zusatz dieses Geschmackskorrigens genügt, um den Widerwillen der betr. Kranken gegen solche Speisen verschwinden zu machen. — Durch die in Maggi's Würze enthaltenen Nährsalze wird zudem der Appetit angeregt und die Verdaulichkeit erhöht.



Dr. Lahmann's

der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Köln u. Wien.

eibbinde

Syftem Wunderly

Seitsonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht wasch dar, angenehm und bequem zum tragen; verschafft sichern Kalt und erhält den Körper schlant. Ausseitig anerkanntermaßen erwieß sich diese Binde als eine

ut ole Statenwelt! tur die

anitätsgeschäft in Zürich; Hausmann in St. Gallen, Bafel, Burich; Alb. Schubiger, Sanitatsgeschäft, Luzern, oder direkt bei der

Patentinhaberin und Berfertigerin:

Fran A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5,

Buchdruckerei J. Weiss, Affoltern a. A.

ANDER'S MALZEXTRA

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe		
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	22	2
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bestes Blutreinigungsmittel	. ,,	1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder		1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder uud Erwachsene	**	1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	**	1.40
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	**	1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel		1.40
NEU! NEU!		

NEU! Natürliches Kraftnährmittel "OVOMALTINE"

für Wöchnerinnen, schwangere oder stillende Frauen, Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende und Tuberkulöse. Bestes Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene.

Per Büchse Fr. 1.75.

(107)

Malzzucker und Wander's Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.





Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

"Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt."

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M. Zu beziehen durch die Apotheken.

vorzügliches, völlig unschädliches Mittel gegen den

Säuglinas=Brechdurchfall!

Von Schweizer Kliniken und Kinderärzten erprobt und glänzend begutachtet! (99) Bezug in den Apotheten. =

Aleuronat Blattmann

Beftes und billigftes Kraft-Nähreiweiß für ftillende grauen! Wirtt jehr günstig auf die Absonderung und Beschaffenheit der ch ein! — Bezug in Apotheten und Drogerien. — Bersuchsproben kostensrei! Milch ein!

Blattmann & Co.,

Fabrit chem. pharm. Praparate, Wädenswil, Schweiz.



Kindermehl.

Althewährte Kindernahrung. Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900. 26 Ehren-Diplome. 31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey

versandt.

GALACTINA





Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Prä-parates und aus dessen Haltbarkeit ergiebt. Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Bern, 24. Juni 1899.
Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche
Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit
Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an.
Dasselbe wird von allen Kindern vertragen
und kann stets die Mutter- oderAmmenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer
Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die
einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen
verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötz-licher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zwei-mal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt. Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kinder-mehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungs-mittel für Kinder der verschiedensten Kontitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen

Dr. Seiler.

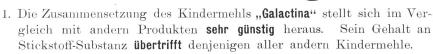
Kindermehl aus bester Alpenmilch. Fleisch-, blut- und knochenbildend.



22 Gold-Medaillen.

22-jähriger Erfolg.





2. "Galactina" kommt der Frauenmilch fast gleich.

- 3. Bei Verdauungsstörungen von Kindern, wo Milch nicht vertragen wird, verwende man "Galactina".
- 4. "Galactina" ist von gleichmässig guter Beschaffenheit.

Also: "Galactina" ist ein vorzügliches, zuverlässiges, vertrauenswürdiges Kindermehl und verdient die Beachtung aller Hebammen.



Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.



Die erste Galactina.

15. Oktober No. 10.

Schweizerischer Mebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Jentrals vorstandes vom 6. Sept. Die Präsidentin, Frau Rotach, versiest einen Brief von Frl. Baumgartner in Bern, betressend die Vereinheitslichung der Hebendenenbildung in der Schweiz. Un unserm siebenten Hebanmentage 1900 in Bern hat Herr Pros. Müller einen Vortrag gehalten über diese Frage, welcher im Jahrgang 1900, Julinunmer der Hebanmenzeitung, absedruckt ist. Der Zentralvorstand ninmt serner Kenntnis von einem Brief der Prässentin des schweizerischen Franenbundes, worin uns dessen Unterstützung sür die Verwirklichung unseres Wunsches in Aussicht gestellt wird. Die beiden Vriese werden beantwortet.

Es handelt sich um die Anstrebung der gleichmäßigen Ausdisdung aller Hebanmen in der Schweiz. Diese Ausdisdung ist noch in vielen Kantonen gar mangelhaft und die Folge davon, daß der Hebanmenstand nicht in dem Maß geachtet wird, wie er es verdient. Gut ausgebisdete Hebanmen verschaffen ihrem Stand Ehre und Ansehn, Vertrauen bei Aerzten und Laien, und wo das Gegenteil ist, behandelt man sie zumteil sogar verächtlich. Der Vorstand wird sich in nächster Zeit mit altem Eiser für baldige Vereinheitlichung der Hebanmenbildung bemühen.

Eine Borlage der Krankenkasse-Kommission nußte abschlägig beantwortet werden, weil die um Aufuchabne Kollegin schon das 50. Altersjahr überschritten hat. Zwei Unterstühungsgesuche wurden im Sinne des Entsprechens erledigt und noch einige Briese versichten Anhalts verlesen.

Vom 11. Oktober. Nach Erledigung einiger Bereinsgeschäfte, sowie nach Kenntnisnahme mehrerer Briefe von Rolleginnen und Genehmigung zweier Unterstützungsgesuche hatten wir die Ehre, Herrn Dr. Meier, langjähriger Hebammenlehrer an der Frauenklinik in Zürich, in unserer Sitzung zu begrußen. Derselbe berichtete uns über die bisherigen Verhandlungen über die im Jahre 1900 angestrebte Vereinheitlichung der Hebammenbilbung in der Schweiz durch die Aerzte-Kammer und Aerzte-Kommission. Die Aerzte sprachen sich bekanntlich gegen die Einreihung des Hebammenberufes unter die wiffenschaftlichen Berufsarten aus und befürchten, daß die Freizügigfeit den meisten Hebammen Nachteile bringen würde. Herr Dr. Meier gab indessen verschiedene Andeutungen, wie die bestehenden Mängel zu beseitigen sein könnten und offerierte in sehr verdankenswerter Beise seine tatkräftige Hülfeleistung in der Angelegenheit, welche der Zentralvorstand selbstverständlich mit Vergnügen und dankbar Wir werden mit allem Eifer die acceptiert. Sache weiter verfolgen und den Kolleginnen f. 3. Bericht erstatten.

> Für den Zentralvorstand, Die Aktuarin: Frau Gehrn.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzekt. Unsere Bersammlung vom 16. August, abgehalten im Postgarten in Appenzell, war mittelmäßig besucht. Nach Beendigung der Bereinsgeschäfte wurde ein Borsichlag, es möchte aus den Passivogebern eine Krankenunterstüßungskasse gebildet werden, um so auf diesem Weg den kranken Sektionsmitsgliedern etwas dieten zu können, der nächsten Bersammlung zur Besprechung überwiesen. Weil wir keinen ärztlichen Bortrag hatten, und das Wetter so prächtig war, gings dann per Fuhrwert dem schönen Weißbad zu, wo wir alle durch einen schmachasten Kasse und Zutaten ge-

stärkt wurden. Von dort machten wir eine Fußtour, die uns eine prächtige Aussicht bot in die Alpenwelt.

Um 7 Uhr ging Jede wieder ihrer Heimat zu nitt dem Bewußtsein, ein paar frohe Stunden erlebt zu haben, wenn schon der Humor ein wenig gesehlt hat.

Die nächste Versammlung (Hauptversammlung) sindet statt Dienstag den 8. November, nachmittags halb 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Herisan.

Um recht zahlreiches Erscheinen von Mitund Nichtmitgliedern, sowie auch von Lassiven bittet **Der Vorstand**.

Die Vorderländerinnen möchten wir noch besonders ermutigen, zu kommen, da auf den Frühling oder Sommer eine Versammlung dort besahichtigt ist.

Sektion **Baselstadt.** Unjere Situng am 28. September war jehr įpärlich bejucht, was bei bem įchlechten Wetter, und da wir keinen Vortrag hatten, begreiflich war.

Unsere nächste Zusammenkunst wird am Wittwoch den 26. Oktober stattsinden und Herr Dr. Meyer wird die Güte haben, uns den Endvortrag über "Blutungen" zu halten. Nachsolgend Diskussion.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch, da wir nur auf diese Art dem Herrn Vortragenden beweisen können, welches Interesse wir seinen Belehrungen entgegenbrachten und wie dankbar wir ihm dasür sind.

Für den Borstand: Die Schriftführerin: Frau **Wuchmann-Mener**.

Sektion Vern. In unserer Bereinssstung am 5. November wird Herr Dr. Jordy einen Bortrag halten über: Der Einfluß des Alkohols auf die Keinzellen und zwar nicht nur bei Schwangern oder stillenden Frauen, sondern auch über den Einfluß des Alkohols von den Eltern auf die Kinder.

Da ber Vortrag vielversprechend ift, hoffen wir auf zahlreiche Beteiligung seitens ber Mitglieder.

Bir machen schon jeht auf die im Fanuar stattsindende Generalversammlung ausmerksam, und bitten, allfällige Anträge vorbereiten und rechtzeitig einschiefen zu wollen.

Der Borftand.

Sektion Hinwit. Im Beiblatt zur Auguststummer unseres Blattes sindet sich die Frage, ob unsere Sektion noch existiere, oder ob sie eingeschslasen sei. Ob dieser Frage dürsen wir uns nicht wundern, denn leider war die in der Massigung unseres Bereins gewählte Delegierte verhindert, an der Bersammlung in Zürich teilsunehmen.

Unier Verein, welcher z. Z. aus 14 Mitgliebern besteht, hält jährlich 3 Versammlungen ab, an welchen sast ohne Lusnahme sür einen ärztlichen Vortrag gesorgt ist. Die lette Versammlung sand den 29. September im schönen Vestikon statt. Herr Dr. Michalsci hielt uns einen Vortrag über Zangengeburten, wobei er uns hauptsächlich die Gesahren schilberte, die insolge verstühtem Anlegen der Zange Mutter und Kind bedrohen. — Herrn Dr. Michalsci sei an dieser Setlle sür den lehrreichen Vortrag noch bestens gedankt.

Es ist nur schade, daß bei der ohnehin geringen Mitgliederzahl nicht alle an den jeweiligen Bersammlungen teilnehmen können. Die Mühe würde sich gewiß reichlich lohnen.

Vollzähliges Erscheinen an der nächsten Berjammlung in Wald erwartet

Der Worftand.

Sektion Winterthur. Unjere September-Berjammlung war nicht jehr start besucht. Wir erhielten nach der Bersammlung die Sinladung zu einem Gratiskässee, wo wir noch ein Stündschen gemütlich beieinander waren. Die nächste Bersammlung sindet am 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im gewohnten Lokale skatt, und ladet die Kolleginnen von Nah und zern freundlich ein **Der Vorsland.**

Sektion Zürich. Die Berjammlung am 7. Oftober in der Franenklinik war ziemkich gut bejucht. Herr Dr. Schultheß hielt uns einen jehr
interessanten und lehrreichen Bortrag über "Borgänge im Wochenbett und die Folgen ungemisgender Rückbildung der Genitalien". Wir danken
an dieser Stelle herrn Dr. Schultheß nochmals
recht herzlich.

Die nächste, außerordentliche Bersammlung findet statt Donnerstag den 20. Oktober, nache mittags 3 Uhr, im blauen Seidenhof, 1. Stock, Zimmer Rr. 1. Seidengasse Rr. 7.

Trattandum: Besprechung des von der Krantenkasse der Arbeiter-Union Zürich an uns gestellten Tariss, ihre Honorierung und unsere Stellungnahme zu dieser Krankenkasse-Kommission.

Zu dieser außerordentlichen Bersammlung werden alle Kolleginnen, auch Nichtmitglieder, in ihrem eigenen Interesse ersucht, recht zahlreich und pünttlich zu erscheinen.

Der Borffand.

Ginen Erfolg,

wenn auch einen bescheibenen, hat die Sektion Zürich mit ihrer in unserer Zeitschrift i. Z. abgedruckten Singabe an den Regierungsrat des Kantons Zürich erreicht. Auf jene Eingabe ist der Sektion Zürich solgendes Schreiben zugegangen:

An den Berein der stadtzürcherischen Hebammen. Tit.!

Mit Eingabe vom November 1903, die uns vom Regierungsrate zur Erledigung überwiesen worden ist, beschweren Sie sich darüber, daß die große Frequenz der kantonalen Frauenklinik die große Frequenz der kantonalen Frauenklinik die große Grequenz der kantonalen Frauenklinik die nud wünschen Sie, daß anläßlich der Revision der Berordnung betr. die Kostgelder für die Patienten und Bersorgten in den kantonalen Bersorgungs- und Krankenanstalten vom 16. April 1898 die Tagen für Patienten mit größern Bersmögen und Einkommen entsprechend erhöht werden.

Mit Bejdsluß vom 15. August 1904 hat der Kantonsrat beiliegender Berordnung betr. die Kostgelder sür die Patienten und Versorgten in den kantonalen Versorgungs- und Krantenansfalten die Genehmigung erteilt, und Sie wollen auß 3 erieben, daß die Tagen sowohl für Kantons- wie Nichtkantonsbürger erhöht sind, daß als Mazimum für die Entbindung eine Tage von 50 Fr. vorgesehen wird, sowie daß für Reugeborne vom 15. Tage an ein Kostgeld bezahlt werden nuß.

Direktion des Gesundheitswesens: C. Bleuler-hüni.

Todesanzeige.

Es wurde uns mitgeteilt, daß unsere Kollegin, Mitglied der Krankenkasse

Frau Verena Buser=Ott

am 23. September von ihrem schweren Leiden ersöst wurde und zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Wir bitten alle Kolleginnen, der Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die Rrantentaffetommiffion.

Danksagung.

Danke von Bergen den Sektionen Zürich, Schaffhausen und St. Gallen für die Liebesgaben, welche mir zugesandt worden sind.

Sax, den 9. Oktober 1904. Frau **Vertha Finner,** Hebamme, Sax.

Briefkaften.

Un Wrl. S. S. St. Gallen. Gie fragen:

Ain Fel. S. S. St. Gallen. Sie tragen:
"Barum haben eigentlich die Seiten unserer "Schweiser Heime Nummern-Jahlen, daß man auch ohne zu langes Blättern und Suchen wüßte, wohin ein Blatt gehört, wenn man das Unglid hat, eines heraussallen zu lassen:
Diese Frage ist diskutierbar, und wir würden Ihnen empfehen, dieselbe der nächsten Delegiertenwersammlung

zu unterbreiten. Eigentlich handelt es sich um mehrere Fragen und zunächst um die, ob die Nummerierung nüglich wäre. Wir möchten darauf antworten: sie ware ebensowenig schädlich wie nüglich. Sodann ent-fteht die Frage: Soll jede Nummer selbständig für sich wäre ebensowenig schablich wie nüßlich. Sodann entsteht die Frage: Soll jede Aummer jelbständig für sich oder der ganze Jahrgang sortlausend nummerziertwerden? Lesteres wäre jedenfalls vorzuziehen. Witd die Aummerierung der Seiten von der Delegiertenversammlung gewünscht, so wird dieseltse selbstwertsändlich ohne weiteres erfolgen. Unsere unmaßgebliche Meinung über die Seitennummerierung ift solgende: Die Aummerierung nimmt dem Blatte für jede Seite den Höhenraum einer Zeise weg, und das wäre ein empfindlicher Verlugende: Der Jahrmersterung nimmt dem Blatte für jede Seite den Höhenraum einer Zeise weg, und das wäre ein empfindlicher Petulk der kaum aufgewogen würde durch den Außender Pummerierung. Um leichtesten sallen wohl die Beilagen heraus, die aber immer so zusammengestellt werden, daß jede Beilage für sich en selbständiges Blatt bildet; überdies trägt jede Beilage die Aummer der betressenden Zeitung, wird also immer wieder richtig eingeschaltet werden konnen. Se würde also die Nummerierung nicht wesentlich nüßlich sein Weit bestem werden konnen wieder rüchtig eine dreit werden, das die Aummerierung ischt wesentlich nüßlich sein Weit bester Winsicht: teine Blätter heraussiallen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir noch auf anderer Ausegung auswertsum, die gemacht werden könnte: Einrahmung der Seiten mit einem Strich. Das macht sich recht hüßlich, ist aber prattisch zwectlos, sehr sich elletristische als sür eine sachliche Zeitschrift.

Bir sind übrigens sür jede Anregung sür Verbesserung unserer Zeitschrift sehr dantbar und möchten die ver-ehrte Fragestellerin und alle unsere Leserinnen einsaden, uns ihre Wünsche mitzuteilen; wir werden mit Vergnugen jede Unregung prufen.

Intereffantes Allerlei.

Aus dem Ausland.

- In Rageit ift ein neuer Hebammenverein gegründet worden.
- Die Mitalieder des Hebammenvereins in Gessenkirchen haben sich gegenseitig verpflichtet, die zur Nachprüfung abberufenen Mitglieder unentgeltlich bei Entbindungen zu vertreten, und auch die Wochenpflege zu übernehmen.

- In Mainz tagte am 21 .- 23. September der zwölfte Delegiertentag des Verbandes der beutschen Hebammenvereine. Auf der Geschäfts-liste sigurierten eine ganze Menge Verhandlungsfragen. Ueber die Ergebnisse der interessanten Tagung werden wir in nächster Nummer be-
- Unfangs Juni fand in Strafburg ber vierte Verbandstag der reichsländischen Hebam-menwereine statt. Man behandelte u. a. überfolgende Fragen: 1. Der Berband foll dem Merztesyndikat die Bitte unterbreiten, dafür Sorge zu tragen, daß feine Geburten ohne Zuziehung einer Sebamme geleitet werden, und 2.: daß die Aerzte nur mit einheimischen Bebammen, und nicht mit Ausländerinnen Geburten übernehmen.

Im Berichte, den die "Allg. deutsche Bebammenzeitung" einem Straßburger Tagesblatt entnommen hat, wird über die bezüglichen Beschlüsse keine positive Auskunft gegeben. Die Teilnehmerinnen besuchten nach den Verhandlungen eine Fachausstellung und eine Säuglingsheilstätte.

Von einer Geburtsibulle, die fich in Cabezon in der spanischen Proving Santander zugetragen haben foll, erzählt die Breffe:

in gesegneten Umständen befindliche Frauen spazierten in der Umgebung der Ortschaft, als die eine Geburtswehen verspürte und sich ins Gras niederließ, wo sie bald eines fräftigen Buben glücklich entbunden wurde, wobei ihre Gefährtin ihr beiftand. Alls die Bochnerin nun wieder so weit hergestellt war, daß fie glaubte, die Rückfehr zum Dorfe unternehmen zu können, verspürte plöglich die andere Geburtswehen, und auch diese gebar ein Büblein, wobei ihr die erste, trot ihres Schwächezustandes, behilflich war. Inzwischen waren viele Frauen aus dem Dorf herbeigekommen und schieften sich an, auf Tragbahren die Wöchnerinnen nach Saufe zu schaffen. Alls es aber hieß, die sveben zur Welt gekommenen Kinder ihren respektiven Müttern zu übergeben, wußte man nicht, wie dies zu bewerkstelligen war, denn die Neugeborenen waren von einer Sand in die andere gewandert, fo daß es unmöglich war, zu bestimmen, wessen Kind ein jedes war. Jede Mutter nahm schließ-lich ein Kind zu sich, ohne aber mit Bestimmtheit zu wiffen, ob es bas eigene fei. werden die Familien wahrscheinlich die Büge der Rinder forgfältig unterfuchen, um zu ergründen, ob die Kleinen bei ihrer Geburt verwechselt oder richtig ihren Müttern zugeteilt wurden.

Der Lübecker Hebammenverein ersuchte das Medizinalfollegium um Ginführung der ftaatlichen Altersvorsorge für die Hebammen und betonte in der Begründung dieses Gesuches, bas Staatsinteresse erfordere es, daß nur förperlich und geistig vollkommen rüftige Frauen dem Bebammenberuf obliegen. Dies sei aber nur zu erreichen, wenn die Hebammen bei eintretender Invalidität oder mit einem höheren Alter in den Ruhestand träten. Freiwillig würden sie dies allerdings nur in den seltenften Fällen tun, es sei denn, daß sie eine ausreichende Alters- bezw. Invalidenrente erhielten. Ohne eine solche Rente fönnten die Hebanimen ihre Tätigkeit auch nicht einstellen, denn es sei ihnen unmöglich, von ihrem Hebanimennerdienst erhebliches zu ersparen. Da sie immer peinlich sauber gekleidet gehen mußten, ihr Zeug aber nicht selbst waschen dürften, um ihre Sande für ihren Beruf nicht ungeeignet zu machen, fo feien ihre Ausgaben für Rleidung und Wäsche so erhebtich, daß sie nach Bestreitung die-jer Ausgaben und des nötigen Lebensunterhaltes zum Zurücklegen nichts erübrigen könnten. Nebenbeschäftigungen zu betreiben, sei für eine Sebanime ausgeschlossen, da sie immer bereit sein musse, zu einer Wöchnerin zu gehen, grobe Arbeiten auszuführen verbote ihr vollends ihr Beruf. Es fei aber auch billig, daß ber Staat für eine ausreichende Altersunterstützung der Bebammen forge, da sie unter steter staatlicher Aufficht stehen und sowohl hinsichtlich der Ausübung ihrer Tätigfeit als auch ihres Berdienstes den itrengiten staatlichen Ginschräntungen unterworfen Dieje Gründe murden vont Medizinaltollegium und vom Senat als zutreffende anerfannt und letterer unterbreitet nun der Bürgerschaft einen Gesetsesentwurf über staatliche Altersund Invalidenunterstützung der Bebammen. Laut Diesem fonnen in der Stadt Lübeck prattizierende Bebammen, die infolge Krankheit ober Gebrechen dauernd unfähig geworden find für die Ausübung ihres Berufes oder die das 65. Lebensjahr vollendet haben, auf ihren Antrag oder auch ohne solchen in den Ruhestand verset werden. jenigen, die 10 Dienstjahre hinter sich haben, erhalten bann eine fortlaufende jährliche Unterftühung von 350 M., diejenigen mit mehr als 10 Dienstjahren 5 M. jährlich mehr für jedes weitere Dienstjahr bis zum Höchstbetrage von 450 M.; benjenigen mit weniger als 10 Dienstjahren fann eine jährliche Unterstützung bis zu 175 M. bewilligt werden. Dafür hat jede Hebamme von jeder Entbindung 60 Pfennige als Berficherungsprämie einzuzahlen, im übrigen übernimmt in der Hauptsache der Staat die Roften der Berficherung. Dieser Gesetzesentwurf liegt gegenwärtig in Beratung.



Wenn einem Kranken Milch oder Rahm zuträglich erscheint, wird wohl nie ein Arzt Butter an deren Stelle verordnen. Das Verdauungssystem würde erst eine Emulgierung des Butterfettes zu bewirken haben, ehe dasselbe asseimliert werden könnte und dies bedeutet eine leicht zu umgehende Anstrengung für den geschwächten Organismus.

Ist nun diese Folgerung mit Bezug auf Lebertran nicht ehenso zutreffend? Irgend ein vergleichender Versuch wird deutlich beweisen, dass das System eines Säuglings wesentlich mehr Scott's Emulsion absorbieren wird, als gewöhnlichen Medizinaltran. Ein hervorragender Arzt berichtete uns unlängst, dass seine sorgfältigen Beobachtungen ihn zu dem Resultate geführt haben, dass Scott's Emulsion dreimal so wirksam sei als ein gleiches Quantum Lebertran.

Die Beifügung von Kalk- und Natron-Hypophosphiten, sowie von Glycerin, sind weitere, wohl zu beachtende Vorteile.

Eine derartige Emulsion kann aber nur dann von Wert sein, wenn sie absolut haltbar ist und sich nicht ausscheidet. Nur eine solehe bietet die Garantie, dass der Lebertran nicht oxidiert ist und alles Schütteln der Flasehe könnte ranzigem Oele seinen medizinischen Wert nicht wiedergeben.

Scott's Emulsion hält sich unveränderlich in jedem Klima. Die vorzüglichen Eigenschaften des Lebertrans gelangen durch dieses Präparat erst zu ihrem vollen Wert.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Lqd., Chiasso (Tessin).